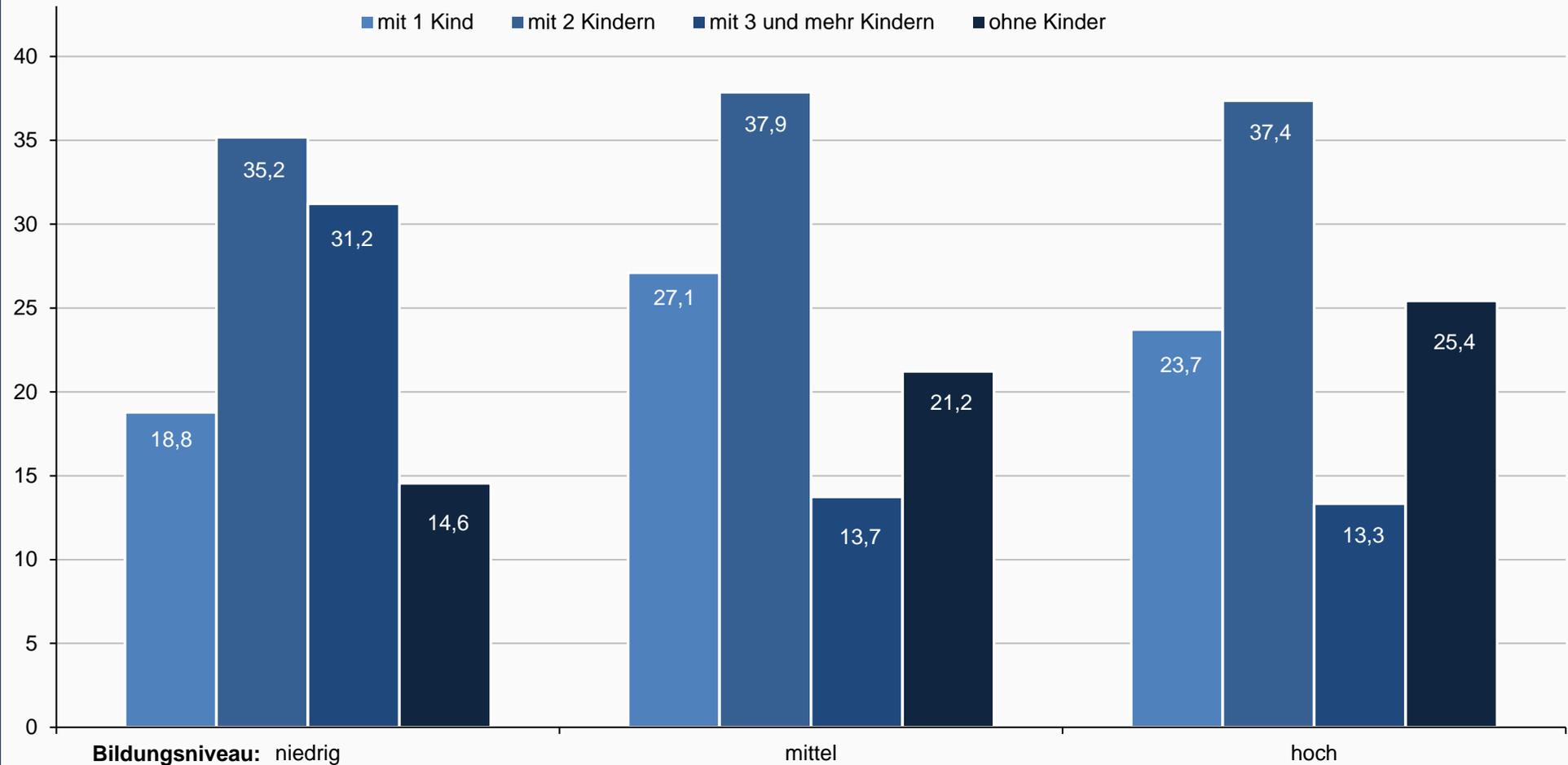


■ Frauen von 45 bis 49 Jahren, nach Kinderzahl und Bildungsstand¹⁾, Deutschland 2018
In % der Frauen mit dem jeweiligen Bildungsstand²⁾



¹⁾ Bildungsstand: hoch = akademischer oder ein Fachschulabschluss, mittel = berufsqualifizierende Abschlüsse oder (Fach-) Abitur, niedrig = alle übrigen Abschlüsse (nach "International Standard Classification of Education").

Quelle: Statistisches Bundesamt (2019), Daten zu Kinderlosigkeit, Geburten und Familien - Ergebnisse des Mikrozensus 2018, eigene Berechnung.

Frauen im Alter von 45 bis 49 Jahren nach Kinderzahl und Bildungsstand, Deutschland 2018

In den letzten Jahren hat der Anteil der Frauen mit höheren Bildungsabschlüssen zugenommen. Die jüngeren Kohorten erreichen höhere Abschlüsse als die älteren. Betrachtet man die Kinderzahl der Frauen, die im Jahr 2018 zwischen 45 und 49 Jahre alt sind, also ein Alter erreicht haben, in dem keine (weiteren) Kinder mehr zu erwarten sind, so zeigen sich Unterschiede nach ihrem Bildungsstand. Der Anteil der kinderlosen Frauen steigt mit steigendem Bildungsniveau an. Unter den Frauen mit einem niedrigen Bildungsstand ist 2018 der Anteil der kinderlosen Frauen mit 14,6 Prozent am niedrigsten, während er bei den hochgebildeten Frauen bei 25,4 Prozent liegt.

Nicht nur ob eine Frau Kinder hat oder nicht, sondern auch wie viele Kinder sie hat, hängt vom Bildungsstand ab. Zwar sind Frauen mit zwei Kindern unabhängig von ihrer Bildung anteilig am häufigsten vertreten: mehr als ein Drittel haben zwei Kinder. Der Anteil der Mütter mit drei und mehr Kindern ist aber unter den Frauen mit niedrigem Bildungsstand mit 31,2 % im Jahr 2018 deutlich höher als bei mittel- und hochgebildeten Frauen, bei denen er kaum halb so hoch ist (13,7 bzw. 13,3 Prozent). Entsprechend ist der Anteil der Frauen mit einem Kind bei den Frauen mit niedriger Bildung geringer als bei den anderen beiden Gruppen.

Der höhere Anteil an Frauen ohne Kinder bei Frauen mit einem hohen Bildungsstand kann durch lange Ausbildungszeiten und damit verbundene spätere Berufseintritte bedingt sein. Dadurch werden Geburten aufgeschoben und können teilweise nicht nachgeholt werden. Aber auch eine tatsächlich oder so wahrgenommene Unvereinbarkeit von Familie und Beruf – besonders in höherqualifizierter oder leitender Beschäftigung – kann zu einer Entscheidung gegen Kinder führen. Alternativ wird Erwerbstätigkeit aufgegeben oder nicht wieder aufgenommen, was umso häufiger vorkommt, desto höher die Kinderzahl ist (vgl. [Abbildung IV.20](#)).

Deutliche Unterschiede im Hinblick auf die Kinderlosigkeit ergeben sich auch bei Frauen mit gleichem Bildungsstand zwischen den alten und den neuen Bundesländern. In Ostdeutschland haben Frauen mit einem hohen Bildungsstand häufiger Kinder als in Westdeutschland (vgl. [Abbildung VII.37b](#)).

Methodische Hinweise

Die in dieser Grafik abgebildete Gruppe der 45 bis 49jährigen Frauen wurde ausgewählt, da bei diesen Frauen davon ausgegangen werden kann, dass sich ihr Bildungsstand und ihre Kinderzahl nicht mehr wesentlich verändern.

Der Einteilung der Bildungsabschlüsse in die Gruppen „niedriger“, „mittlerer“ und „hoher“ Bildungsstand liegt die *International Standard Classification of Education* - die ISCED – Skala - von 2011 zugrunde. Die ISCED-Skala ist ein System zur Klassifizierung von Bildung und Bildungsabschlüssen, das sowohl nationale als auch internationale Vergleiche von Bildungsniveaus ermöglicht. Diesem System folgend zählen zu dem hohen Bildungsstand z.B. ein akademischer Abschluss oder ein Meister-/ Techniker- bzw. Fachschulabschluss (ehemalige DDR). Zu den mittleren

Bildungsabschlüssen werden berufsqualifizierende Abschlüsse sowie das Abitur und die Fachhochschulreife gezählt. Die Gruppe derer mit einem niedrigen Bildungsstand, besteht aus Personen die keinen Bildungsabschluss haben, aus Personen, die eine Polytechnische Oberschule (ehemalige DDR) besucht haben sowie aus Personen mit einem Haupt- oder Realschulabschluss.

Die Daten beruhen auf Ergebnissen des Mikrozensus 2018. Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung, in der jährlich 1 % aller Haushalte in Deutschland, ausgewählt nach einem festgelegten statistischen Zufallsverfahren, zu ihrer Erwerbsbeteiligung, ihrer Ausbildung sowie zu ihren Lebensbedingungen befragt werden. Jährlich wird ein Viertel aller in der Stichprobe enthaltenen Haushalte ausgetauscht. Folglich bleibt jeder Haushalt vier Jahre in der Stichprobe.